

Tolstoj L. N. : «Pater Sergius»

Tolstoj, Leo N., Graf "Pater Sergius und andere nachgelassene Erzählungen"

Deutsch von Hess Adolf. Dr. Verlag Otto Janke, Berlin, 1914

Auseinandersetzung Tolstois mit dem Kampf gegen die sinnliche Begierde, die Verlockungen menschlicher Ruhmsucht, die beide teuflische Täuschungen sind, den wahren Glauben im Menschen untergraben.

Stefan Zweig schreibt in „Drei Dichter ihres Lebens“, Fischer Bücherei 1961, auf Seite 185-187: „Wer wissen oder nur ahnen will, bis zu welchem Maße des Selbstekels und der Selbsterschmetterung diese gequälte und wahrheitswütige Seele sich gepeinigt hat, der lese jene Novelle, die man erst im Nachlass gefunden hat, den »Vater Sergius«. Genau wie die heilige Therese, von ihren Visionen erschreckt, ihren Beichtvater ängstlich fragt, ob diese Verkündigungen wirklich von Gott und nicht vielleicht von seinem Widerpart, dem Teufel, ihr zugesandt seien, um ihren Hochmut herauszufordern, so fragt sich Tolstoj in jener Novelle, ob sein Lehren und Tun vor den Menschen wirklich göttlichen, also ethischen und hilfreichen Ursprungs sei oder nicht vom Teufel der Eitelkeit Stamme, von Ruhmsucht und Freude am Weihrauch. In sehr durchsichtiger Verhüllung schildert er in jenem Heiligen seine eigne Situation in Jasnaja Poljana: wie zu ihm selbst die Gläubigen, die Neugierigen, die Pilger der Bewunderung, wandern zu jenem wundertätigen Mönch hundert Büßer und Verehrer. Aber gleich Tolstoj selbst fragt sich inmitten des Tumults seiner Anhänger, dieser Doppelgänger seines Gewissens, ob er, den alle als Heiligen verehren, tatsächlich heiligen Herzens lebe; er fragt sich: »In welchem Maße geschieht, was ich tue, Gott zuliebe und inwieweit nur um der Menschen willen?« Und zerschmetternd antwortet Tolstoj sich selbst durch Vater Sergius: »Er fühlte in der Tiefe seiner Seele, daß der Teufel sein Wirken um Gottes willen durch ein anderes, nur auf den Ruhm bei den Menschen abgesehenes, vertauscht hatte. Er fühlte das; denn wie es ihm früher wohlgetan hatte, wenn man ihn nicht aus seiner Einsamkeit aufstörte, so war ihm jetzt diese Einsamkeit eine Qual. . Er fühlte sich durch die Besucher belästigt, sie machten ihn müde, doch in seinem innersten Herzen freute er sich über sie, freute sich über die Lobpreisungen, mit denen sie ihn überhäufte. Es blieb ihm immer weniger Zeit zu seelischer Stärkung und Gebet, mitunter dachte er, er sei einem Platze ähnlich, an dem eine Quelle gesprudelt hatte, eine schwache Quelle lebendigen Wassers, die aus ihm und durch ihn strömte; jetzt aber kann sich das Wasser nicht mehr ansammeln, wenn die Dürstenden herandrängen und einander stoßen, und sie haben ,alles zerstampft, es ist nur Schmutz übrig geblieben ... Es war jetzt keine Liebe mehr in ihm, keine Demut und auch keine Reinheit.« Kann man furchtbarere Verurteilung sich erdenken als

diese schneidende Selbstzurückweisung, die jede mögliche Vergötterung für immer erledigen soll? ... :. Erst wenn er der Welt, dem Ruhm, der Eitelkeit entsagt, wird Vater Sergius, sein Gewissensbruder, sich seinem Gotte nähern; und es ist sein eigenstes Wort, wenn er ihn sehnsüchtig am Ende seiner Irrfahrten sagen läßt: »Ich will ihn suchen.« ...“

4 Begegnungen mit Frauen:

- der ehemaligen Geliebten des Zaren
- der Lebedame, die ihn im Kloster aufsucht
- die Frau, die ihn im Kloster verführt
- seine Kusine, die selbstlos ihre Nächsten umsorgt, sich verzehrt und dem gefallenen Sergius den Weg zurück weist. Quintessenz für ihn: ich lebe für die Menschen unter dem Vorwand Gott zu dienen, sie lebt für Gott und meint für die Menschen zu leben. In dieser Frau findet Sergius den in aller Stille und Demut gelebten tätigen Dienst am Nächsten - den eigentlichen Sinn des Lebens und wahren Weg zu Gott.

Deutlich sind Kritiken am Kloster- und Mönchsleben.

- 1 1840er Jahre St. Petersburg: Fürst Stephan Kasatzky zieht sich in Kloster zurück. Jedermann staunt. Werdegang: Der Vater stirbt jung, Sohn wird im Kadettenkorps erzogen. Glänzende Fähigkeit, grosser Ehrgeiz. Schwacher Punkt: Jähzorn. Mit 18 Offizier in aristokr. Regiment. Dem Zar ergeben. Strebte in allen Dingen nach Vollkommenheit und Erfolg, Lob und Erstaunen der Leute. Jedes mal, wenn ein Ziel erreicht ist, wird das nächste angepeilt. Streben Auszeichnung erfüllt sein Leben, der Erste sollte er werden, Karriere mittels Heirat noch aufwerten/beschleunigen, gerät dann aber an eine Dame die die Geliebte des Zaren gewesen war. Erfährt es, ist niedergeschmettert, verlässt die Armee, tritt ins Kloster ein, damit bewies er seine Verachtung für all das, was ihm vorher so wichtig gewesen war, es war aber auch noch ein religiöses Gefühl da. Auch als Mönch wollte K vollkommen sein, fühlt sich glücklich, selten nur denkt er zurück, dann aber überfällt ihn eine seltene Ohnmacht, wird aber durch den Abt gut geführt. Nach dem 3. Jahr Klostergeistlicher mit dem Namen Sergius. Im 7. Jahr des Klosterlebens niedergeschlagen, hatte alles gelernt, fühlte kein Streben mehr, geistige Abgespanntheit nahm zu. Versetzung in ein anderes Kloster, dort Verführungen ausgesetzt, die ihn erschrecken, verabscheut den Abt, bis sich Abneigung entlud:
Will zurück ins alte Kloster, jener Abt aber sagt die Schwierigkeiten stammten von seinem Hochmut und weist ihn an, in anderes Kloster als Eremit zu gehen. Nach sechs Jahren Eremitenleben kommt eine Gesellschaft. Sergius hatte Probleme mit Zweifeln und Sinnlichkeit, die ihn immer miteinander befielen. Eine Dame der Gesellschaft begehrt Einlass, mit

einem Vorwand und stürzt ihn in Verwirrung, er merkt, dass sie ihn versuchen will, die alles versucht.

32 Er schlägt sich mit dem Beil den Finger ab und schickt sie fort. Ein Jahr später wurde sie Nonne. Je länger S in der Zelle war, desto weniger nahm er an Brot, Zucker, Thé ... Viele suchten ihn auf. Das Ereignis mit der Dame wurde bekannt, ihre Umwandlung. Sein Ruhm wuchs, aber die innere Leere auch, sah, dass das klösterliche Leben so gestaltet wurde, dass aus seinem Rufe viel Nutzen abfiel. Er tat seinen Dienst, aber nicht mehr mit Freude. Dachte an Fliehen, sieht, wie viele Wallfahrer leer sind und von einem Ort zum anderen pilgern. Gemütsregungen, Qualen, Zweifel, zu verdrängende Wünsche, bis eine, die Hilfe sucht, ihn verführt. Verlässt das Kloster, will Selbstmord begehen. Im Traum sieht er sich bei seiner Tante, beschliesst sich aufzusuchen, bekennt ihr seinen Fall. Dann pilgert er weiter, 9 Monate lang, bettelnd, aber zufrieden, dann aber, ohne Papiere, verurteilt und nach Sibirien verbannt. Dort lebte er bei einem reichen Bauern, unterrichtete dessen Kinder und pflegte Kranke.

60 **Aljoscha Pott**

Kleiner Junge, mit dem Milchkrug gefallen und deshalb Übername Pott. Besucht keine Schule, arbeitet zuhause, auf dem Felde, danach als Gehilfe bei Kaufmann, wo er sich für alles eignete, sehr zuverlässig war, je mehr er arbeitete, desto mehr trieb man ihn herum. Nach 1½ Jahren bemerkt er, dass es noch andere Gefühle als jene, die Not und Bedürfnis die Menschen miteinander verbindet. Nicht nur seine Dienste, auch seine Person sind jemand unentbehrlich: der Köchin, eine Waise, will sie heiraten, Vater verbietet es, schickt sich wortlos drein. Im Winter räumt er Schnee vom Dach, stürzt runter, stirbt nach 2 Tagen, ohne Umstände zu machen.

68 **Aus Versehen**

Mann kommt nach Hause, hat alles verspielt, einschliesslich Geld, das er zur Bank bringen sollte. Jammert der Frau vor, "es war ein Versehen". Frau schlägt vor der Polizei und dem Chef zu erzählen, er sei überfallen worden. Einen Stock tiefer: der Sohn soll der Wärterin Nachtisch bringen. Isst es "Aus Versehen" auf.

74 **Lebende und Sterbende**

Frau kommt und beschwert sich, man habe ihr den Mann, obwohl Alleinernährer, zum Militär weggenommen. Geht ins Dorf und erkundigt sich, erfährt, dass noch ein Bruder da ist. Dann läuft ein Mädchen daher, das sagt, die Mutter sei gestorben, 5 Kinder, allein, benötigen Hilfe. Danach fährt er ins Dorf, wo die Soldatenfrau wohnt, Dort wird er von einer bekannten Bettlerin angegangen. Das Haus der Soldatenfrau ist zerfallen, drin 2 Familien. Hört sich den Jammer an, anbietet sich dann den Eltern zu schreiben, damit sie sie aufnehmen. und so geht es weiter, von Haus zu Haus wird er gerufen, um dem Elend zu wehren, es ist

kein Ende. Kommt nach Hause zurück, dort Mittagessen in luxuriösem Rahmen, keine Spur von Elend, man spricht von Ferien in Italien.

84 **Nach dem Balle**

Vater tanzt mit der Tochter, am anderen Tage derselbe Vater, der einen Tataren Spiessruten laufen lässt, welcher Gegensatz. Eleganz hier, Brutalität dort. Immer wenn er die Tochter sieht er auch den Vater, die Liebe zur Tochter erkaltet.

96 **Warum**

Polnischer Gutshof, Besuch vom Sohn des verstorbenen Freundes des Gutsherrn. 2 Töchter. Angenommen wurde er sei gekommen um der ältesten Schwester einen Heiratsantrag zu machen, aber nach 1 Woche verreiste er ohne. Jüngste Tochter spürt, dass sie der Grund ist. Später: wird in Krieg Polen gegen Russland verwickelt, nach der Niederlage der Polen enteignet und verbannt. Tochter verkehrt brieflich mit ihm, besucht ihn und heiratet. Erst jetzt lernt sie ihn kennen. 2 Kinder werden geboren, sterben aber nach einigen Jahren. Geschichten von Fluchtversuchen von Polen aus Sibirien, eigener Fluchtplan, im Sarg der verstorbenen Kinder. Plan misslingt, weil der sie begleitende Kosak Verdacht schöpfte und sie verriet. Sie wurden zu lebenslanger Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Auszug durch Richard Dähler

http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Tolstoj_Pater_Sergius.pdf

www.eu-ro-ni.ch Februar 1998

